

## *Vertraue auf den Herrn von ganzem Herzen*

In den letzten Wochen empfinde ich dies als Reden Gottes, gerade auch in den Erschütterungen und Herausforderungen. Vieles, was noch vor einem Jahr gewohnt war und worauf wir uns verlassen konnten, ist so nicht mehr da. Ich wünsche uns allen, dass wir nicht nur einfach hoffen, alles soll so wie früher werden, sondern Gott fragen, wie soll mir das alles zum Guten mitwirken (Rö 8,28)? Was will Gott in und durch die Situation in mir und durch mich tun?

In den Erschütterungen wird die Frage lauter, worauf ist wirklich Verlass? Hiob hat ganz krass erlebt, wie enorm viel in seinem Leben plötzlich wegbrach.

Ich spüre, wie Gott einen Satz immer wieder in mein Herz spricht: *Vertraue auf den HERRN von ganzem Herzen und verlass dich nicht auf deinen Verstand; erkenne Ihn auf allen deinen Wegen, so wird Er deine Pfade ebnen* (Spr 3,5-6, SLT).

Das was bleibt und mich hält, auch wenn alles in Bewegung gerät, ist mein Vertrauen zu Gott! Es ist das Vertrauen in sein unveränderliches Wesen, seinen Charakter und seine Treue, das Vertrauen des Herzens des Kindes in seinen himmlischen Vater!

Ich spreche meiner Seele immer wieder zu, ganz ihm zu vertrauen und in ihm zur Ruhe zu kommen. Wie schon David sagte: *Vielmehr habe ich besänftigt, habe zur Ruhe gebracht meine Seele. Wie ein gestilltes Kind bei seiner Mutter, wie das gestillte Kind, so ist meine Seele in mir* (Ps 131,2, EÜ). Davids Schlussfolgerung ist an Israel und damit auch an mich: Hoffe, warte, harre, vertraue in Zuversicht und Erwartung auf den HERRN von nun an bis in Ewigkeit!

Wenn Vieles um mich herum oder in mir in Bewegung ist und wegbricht, bleibt ER bestehen und mein Vertrauen zu ihm. Dies soll Anker, Fundament und Zentrum meines Lebens sein. Gott ermutigt uns, ihm nicht nur etwas zu vertrauen, sondern von ganzem Herzen. Und dies gerade

auch in äußerer Unsicherheit, wo ich Dinge mit meinem Verstand nicht kontrollieren kann.

Beim Vertrauen geht es um Beziehung, um Herzengemeinschaft. Es ist mehr als ein Dienstverhältnis oder mich im Glauben auf etwas zu stellen.

Ich kann nicht und soll nicht mein Leben selbst managen. Wir Menschen sind gemacht, um uns bei IHM zu bergen und aus ihm zu leben. Die Herausforderungen können uns helfen, darin zu wachsen.

Ihm zu vertrauen ist tiefer, als seine Weisung, Versorgung, Hilfe, etc. zu begehren. Nach ihm selbst lechzt meine Seele wie der Hirsch nach frischen Wasser.

Ich vertraue ihm, auch wenn die Gebetserhörung noch nicht sichtbar geworden ist oder sich die Situation noch nicht geändert hat. Abraham hatte nur die Zusage Gottes an ihn, dass durch seine Nachkommen alle Völker gesegnet werden würden. Er war schon alt und hatte keine Kinder. Nach Jahren sprach Gott wieder zu ihm, dass er einen Sohn bekommen sollte, durch den er so viele Nachkommen bekommen würde wie die Sterne am Himmel. Und Abraham glaubte ihm, er legte sein Vertrauen und seine Zuversicht allein auf Gott und sein Wort (1.Mo 15,6).

Meinem Empfinden nach will Gott uns zum Ende unserer eigenen Möglichkeiten bringen. Er bringt uns an den Punkt, wo wir aus uns selbst nicht mehr weiterkommen. Wir brauchen ihn! Wenn wir am Ende unserer eigenen Möglichkeiten sind, ist er unsere einzige Hoffnung. Wenn wir auf diesem Weg bleiben, sind wir positioniert, Gottes Herrlichkeit zu erleben. Bei Abraham war es so. Und er ist uns zum Vorbild geworden, zum Vater des Lebens im Glauben und Vertrauen zu Gott.

Mein Gebet ist es, dass Gott uns Christen und unser Volk und Land zu dieser Umkehr führt – weg vom Vertrauen auf uns selbst, zurück zu ihm, zur Quelle des Lebens.

Liebe Segensgrüße, Martin Bauer